Jack Zimmerman & Virginia Coyle

# Der große Rat

## Das Council – mit dem Herzen hören und sprechen, den Kreis erweitern

Aus dem Amerikanischen übersetzt von
Werner Pilz und Doris Reden

Arbor Verlag
Freiburg im Breisgau

Copyright ©1996 by Jack M. Zimmerman and Virginia Coyle
Copyright © der deutschen Ausgabe 2010, Arbor Verlag, Freiburg

Titel der Originalausgabe: *The way of council*

Alle Rechte vorbehalten
2. Auflage 2015

Titelbild © 2010 Leslie Roberts
Lektorat: Richard Reschika
Gestaltung Innenseiten: Miriam Rieckmann
Druck und Verarbeitung: Kösel, Krugzell

Dieses Buch wurde auf 100 % Altpapier gedruckt und ist alterungsbeständig.
Weitere Informationen über unser Umweltengagement
finden Sie unter www.arbor-verlag.de/umwelt.

**www.arbor-verlag.de**

ISBN 978-3-936855-92-0

# Inhalt


Vorwort 9
Anmerkungen der Übersetzer 15
Einleitung 17

**Kapitel 1: Das Council einberufen** 25
Die Vorbereitung 28
Der Sprechgegenstand 34
Die Schwelle überschreiten 43

**Kapitel 2: Die Reise beginnt** 47
Die Vier Absichten des Councils 48
Vertraulichkeit 58
Sich dem Thema nähern 64

**Kapitel 3: Auftrag und Form in Einklang bringen** 73
Wechselnde Formate 74
Konflikt-Erforschung 82
Entscheidungsfindung 83

**Kapitel 4: Die Praxis vertiefen** 89
Die Rolle des Zeugen 91
Geschichtenerzählen 98
Träumen 102

**Kapitel 5: Leitung von Councils** 119
Partnerschaft 120
Herausforderungen 122
Die erste Herausforderung 124
Die zweite Herausforderung 129

**Kapitel 6: Das Council weitertragen** 149
Die dritte Herausforderung: Das Council hüten 150
Der Gute Leiter / Der Schatten-Leiter 162
Stufe um Stufe 167
Zusammenfassung von Aufgaben 169

**Kapitel 7: Councils mit Kindern** 175
Geschichten aus dem Grenzgebiet 179
Mit Schülern im Council 189
Council und Mainstream 199
Die Kraft des Councils 209
Grenzen und Möglichkeiten 216

**Kapitel 8: Councils in Familien** 223
Warum sich die Mühe machen? 226
Der richtige Rahmen 229
Die Praxis nähren 231
Familienfeste 251

**Kapitel 9: Council in der Zweierbeziehung** 265
Gespräch zu dritt 266
Das Wesen des „Dritten“ 272
Council zu zweit 274
Der Kreis der Liebenden 277

**Kapitel 10: Councils in Gemeinschaften und Unternehmen** 283
Die Wind-River-Gemeinschaft 283
Councils bei Continental 292
Die Tür öffnen 299

**Kapitel 11: Council willkommen heißen** 311
Entscheidungsfindung und Council 313
Eine Organisation zum Leben erwecken 320
Den Ruf erwidern 325

**Kapitel 12: Werte und Fähigkeiten** 341
Der Kreis und der Ruf, sich zu versammeln 342
Was die Vier Absichten bewirken können 347
Die verschiedenen Formen menschlicher Intelligenz 356
Die Tradition des Councils und seine Bedeutung 360
Council-Fundamentalismus 363
Eine letzte Geschichte 368

**Kapitel 13: Die Natur des Councils** 371
Zurück zu den Wurzeln 371
Die Anfänge 373
Führungskräfte-Training in der Wildnis 375
Aktivitäten, Übungen und Council-Themen für Jugendliche 379
Übergangsrituale für Jugendliche 381
Für alle Altersgruppen 386
Jugend und Älteste 388

Epilog: Die nächste Runde 393
Danksagung 399
Anhang I: Council-Programme in Schulen 403
Anhang II: Council-Training 439
Anhang III: Bibliografie 445

# Vorwort

In den sechziger Jahren hatte ich Sehnsucht nach den alten Kindergartentagen, als wir Hand in Hand einen Kreis bildeten und eine Minute still waren. Die Kommunikation, hart an der Grenze zur Gewalt, die damals in unserer radikalen Studentenbewegung vorherrschte, setzte mir zu. Ich sehnte mich nach jenen einfachen Tagen zurück, in denen wir – Jungen und Mädchen gemeinsam – zusammensaßen und alle mit großen Augen und voller Aufmerksamkeit zuhörten, wenn eins von uns Kindern über ein Erlebnis berichtete oder stolz zeigte, was es von zu Hause mitgebracht hatte.

In den Siebzigern, nach zwanzig Jahren reiner Mädchenschule, initiierte ich Frauenkreise und Frauen-Councils in der politischen Arena, die mich so leidenschaftlich anzog. Als einzige Frau studierte ich an einer internationalen Hochschule mit amerikanischen und ausländischen Studenten, was mir schließlich zu viel wurde, so dass ich von einer Kultur zu träumen begann, in der die Magie der Stille und des Kreises Weisheit hervorbringt. Ich verbrachte immer mehr Zeit draußen in der Natur, meinem Refugium aus der Kinderzeit. Dort saß ich geborgen als Teil eines Councils von Tieren und Bäumen, Sonne und Mond, Wind und Feuer – den Elementen des Lebens mit unendlicher Geduld, Freiheit, Schönheit und Stärke. Dort entstand meine Verbindung zu Delfinen, die mich dazu inspirierte, nach einem ähnlichen Einverständnis zwischen Menschen zu suchen. Damals begann meine Pilgerzeit, mein Weg auf der Suche nach Gleichgesinnten.

Anfang der achtziger Jahre kam ich an die Ojai Foundation, wo ich Joan Halifax und kurz darauf Jack Zimmerman traf. In Joan fand ich die ersehnte Schwester, die die Kraft der Stille kannte und um die Heilung wusste, die entsteht, wenn Lehrer unterschiedlicher spiri-

tueller Kulturen zusammenkommen. Was ich in Ojai fand, war mir vertraut; im Kreis der Gemeinschaft lebten wir verbunden mit dem Land und getragen von der Weisheit der Alten, die ihre Erfahrungen wiederum aus dem Leben in enger Verbindung mit der Erde bezogen. Alles erschien natürlich und völlig normal. Die Pilgerin in mir hatte ihre geistige Heimat gefunden.

Unsere ersten Versuche waren bei weitem nicht perfekt, aber die Übung des aufmerksamen Zuhörens wurde in Ojai fleißig praktiziert. Ich hatte bereits in vielen Kreisen gesessen, meistens mit Frauen, manchmal auch mit Männern. Jack entpuppte sich zu meiner Überraschung und großen Freude als ein Vertreter der weißen männlichen Rasse, dessen ganze Hingabe und voller Einsatz dem galten, was wir heute *The Way of Council* [das ist der Titel der amerikanischen Originalausgabe dieses Buches]– den Weg des Councils – nennen. Dass es für Frauen sehr wichtig war, Formen der Führung und Kommunikation hervorzubringen, die ihre Berechtigung nicht primär aus der gesellschaftlichen Position und dem Geschlecht bezogen, wusste ich bereits. Ich hatte allerdings nicht erwartet, dass ausgerechnet einer dieser erfolgreichen Männer, deren Hauptinteresse doch eigentlich dem Status quo galt, sich der Veränderung verschrieben hatte.

In jenen Tagen saß Jack in Councils mit Familien, Kindern, Lehrern, Schulverwaltern – buchstäblich mit jedem, der dazu kommen wollte. Als in der Ojai Foundation die komplexen Themen des Lebens in Gemeinschaft zutage traten, ermutigte er uns, die Übung des Councils zum Führungsstil zu machen. Mit der Zeit erlebten wir, wie wohltuend es war, zu wissen, dass auftretende Störungen mit Hilfe eines Councils aufgelöst werden konnten. Und was noch wichtiger war, wir erkannten allmählich, wie der Kreis uns half, unsere Herzen zu öffnen und regelmäßig mit der „Seele der Gemeinschaft“ in Kontakt zu kommen.

In den folgenden Jahren beobachtete ich, wie Jack das Council immer stärker in sein Leben integrierte – nicht nur auf beruflicher Ebene als Erzieher und Berater, sondern auch privat als Vater und als Partner seiner Frau Jaquelyn. Langsam machte auch ich Schritte

nach vorn und gab einiges von dem weiter, was ich beim Zuhören und „Sorgen für das Ganze" gelernt hatte. Unser beider Engagement für das Council trug Früchte und entwickelte sich zu einer produktiven Freundschaft: Wir leiteten gemeinsam Council-Kurse, wir waren (zusammen mit Marlow Hotchkiss) Co-Direktoren der Ojai Foundation, führten den Vorsitz im Verwaltungsrat der Foundation und schrieben schließlich gemeinsam dieses Buch.

Über die Jahre habe ich mir den Respekt und die Bewunderung dafür bewahrt, mit welcher Hingabe und tiefen Herzlichkeit Jack die Praxis des Councils verkörpert. Er wird mit Recht dafür gerühmt, dass er in den längsten, wildesten Kreisen gesessen hat, die an der Ojai Foundation stattgefunden haben. Er gilt als Katalysator und Visionär, der das Council in die freien und staatlichen Schulen, in Gemeinschaften aller Art und Unternehmen brachte, die von Vorstellungen dieser Art meilenweit entfernt schienen. Oft überkommt mich eine Welle von Dankbarkeit, dass ich Jack kennen lernen durfte und die Gelegenheit hatte, mit einem so großen „Council-Mann" im Kreis zu sitzen, zuzuhören und zu arbeiten. Es bestärkt mich in meinem Glauben und gibt mir Hoffnung, dass ich hier in unserer westlichen Gesellschaft eng mit einem Fachmann zusammenarbeiten kann, der dank seiner Weitsicht auch heute imstande ist, für die weitere Verbreitung des *Way of Council* zu sorgen.

Als Jack damit begann, Geschichten und Erfahrungsberichte für den ersten Buchentwurf zu sammeln, stellte ich sowohl seine Absicht, ein Buch zu schreiben, als auch seine Einladung an mich, dabei mitzuarbeiten, in Frage. Ich machte mir Gedanken über die Zeit, die das in Anspruch nehmen würde, in der wir nicht direkt mit Menschen arbeiten und den Geist des Councils nicht in unserem Alltag leben konnten. Aber wie schon so manches Mal zuvor, überzeugte mich Jacks Entschlossenheit. Und wenn Sie dieses Buch lesen, das all die Geschenke aus vielen Jahren enthält, in denen wir mit Menschen im Kreis gesessen haben, dann werden Sie sicherlich ermessen können, welches noch größere Geschenk dieser Mann uns und dem Leben

durch das Council gebracht hat.

Dennoch sollte Dankbarkeit nur eine von vielen Reaktionen sein. Ich möchte Sie nämlich einladen, jede Frage zu stellen und jede Anregung und jeden Zweifel zu äußern, die Ihnen beim Lesen in den Sinn kommen – so wie ich es in den Jahren unserer Zusammenarbeit auch getan habe. Denn sogar wenn ich Jacks Art, seine Lieblingsideen zum Council zu äußern, in Zweifel zog, er hörte mir immer zu. Wenn Sie in dieser Art zu kommunizieren beginnen, wird auch Ihnen Jack begegnen und Sie werden die Kraft des Councils kennen lernen, die unser Leben ausmacht. Wenn wir weiterhin nicht müde werden, zu fragen und zuzuhören, zu sprechen und gehört zu werden, können wir gemeinsam den Menschen dieser Welt ein großes Geschenk machen.

Im Februar 1996

Und nun sind wir im Jahre 2009 angelangt…

Jack und ich sitzen immer noch in vielen Councils und leiten neue Kreise an, einige leiten wir allein, Gott sei Dank noch einige davon zusammen, und etliche mit anderen Council-Leitern. Für manche Menschen bleibt Council eine Technik, für uns und auch für viele andere, denen wir heute begegnen, ist es zu einer Lebensart geworden. Jack hat sich im Bildungsbereich immer mehr zu einem Mentor und Ältesten entwickelt. Es ist ihm heute sehr wichtig, Council außerhalb der Vereinigten Staaten bekannt zu machen, insbesondere in Israel und in Afrika. Seine Leidenschaft liegt nach wie vor im Bereich der Beziehungen zwischen Menschen. So hat er unlängst zusammen mit seiner Lebenspartnerin Jaquelyn „Council für Paare“ nach Israel gebracht. Für beide ist es zu einer tiefen Überzeugung geworden, dass die Heilung, die zwischen Männern und Frauen geschieht, den eigentlichen Kern unseres Zusammenlebens, unserer sozialen Gerechtigkeit, unserer Beziehung zur Umwelt und der Suche nach wahrem Frieden zwischen Menschen in all ihren Beziehungen ausmacht. Ich selbst gehe immer noch dahin, wo ich mich gerufen

fühle – nach Israel, in ein Gefängnis, in Zen-Klöster, in die Wildnis, zu den Ältesten unserer Ureinwohner, zu jungen Menschen… Und wie immer lerne ich stets am meisten, wenn ich in einem Kreis sitze.

Im Verlauf der letzten zehn Jahre ist das Netz der Menschen, die Councils veranstalten, auf der ganzen Welt gewachsen. Hierzu zählen sowohl die, denen Council in Fleisch und Blut übergegangen ist, als auch jene, die es zum ersten Mal erleben. Nachdem das Buch 2006 in Hebräisch erschienen ist, gibt es jetzt diese deutsche Ausgabe. Es klingt so, als ob wir bis auf unsere Vorfahren zurückgehen müssten, um das Geschenk weitergeben zu können. Das Interesse und der Einsatz vieler Council-Leiter in Europa motivierten uns, einiges in der ersten Auflage auf den neuesten Stand zu bringen. Beim erneuten Lesen des Buches war es für uns eine aufregende Erfahrung, festzustellen, wie viel davon noch immer aktuell ist. Es gibt nur einen kleinen Widerhall davon, in welchem Maß die Idee des Councils Jahrhunderte überlebt hat und immer wieder in neuen Generationen und Kulturen aufgetaucht ist. Wir hatten nie einen Zweifel, dass die Praxis des Councils nicht das Geringste mit „New Age“, zu tun hat, wir möchten es einfach und in aller Demut als Menschen unserer Zeit zur Verfügung stellen.

Für diese zweite Auflage haben wir die Änderungen vorgenommen, die sich im Verlauf von dreizehn Jahren Council als notwendig erwiesen haben, und ein paar neue Geschichten hinzugefügt, die das „Geheimnis“ der Arbeit mit Council noch ein wenig weiter erhellen. Wichtigste Neuerung sind zwei Kapitel am Ende des Buches, in denen Jack und ich Gelegenheit haben, etwas über unsere Arbeit und unsere Überlegungen zu Council aus jüngerer Zeit beizutragen, sowie ein neuer Anhang zum Thema Council-Programme in Schulen.

Wir widmen diese zweite Ausgabe in Dankbarkeit jenen, die Council außerhalb der Vereinigten Staaten weitertragen – denen, die wir in Südafrika, in Mali, Ghana, Israel, Palästina, Deutschland, Österreich und der Schweiz, in Italien, Wales, England, Australien,

Kanada und Mexiko kennen lernen durften – und denen, die wir nie kennen gelernt haben, an Orten, wo wir nie waren. Ihnen allen, denen echtes Zuhören ein Anliegen ist, widmen wir dieses Buch als Verbündeten auf unserem Weg, der den Völkern dieser Erde die Versöhnung bringen soll, die in dieser Zeit so dringend gebraucht wird.

Virginia (Gigi) Coyle, im Januar 2009

## Anmerkungen der Übersetzer

Aufgabe eines Übersetzers/einer Übersetzerin ist es, sowohl den genauen Sinn des Originals als auch dessen Stil, mitunter seine sprachliche Schönheit zu erfassen und zu transportieren. Eine zusätzliche Herausforderung entsteht, wenn es sich um die Darstellung eines Themas, einer Praxis oder einer Methode handelt, die bis dahin nur im originalsprachigen Kontext zur Anwendung kam. Dann gilt es, für die Schlüsselwörter neue, angemessene Begriffe zu finden.

Es gibt eine erstaunliche Erfahrung im Council. Wenn der Redegegenstand die Runde gemacht hat und zehn und mehr verschiedene Geschichten gehört wurden, sind nicht selten alle geäußerten Meinungen und Perspektiven, so gegensätzlich sie auch geklungen haben mögen, auf die zustimmende Resonanz des Kreises getroffen. So, als ob sie alle wahr seien. Und sie sind es – im Geiste des Council. „Eine Wahrheit macht eine andere Wahrheit nicht unwahr", so hören wir Marlow Hotchkiss, Kollege und Freund von Jack und Gigi, während seiner Ausbildungen anmerken.

Diese Einsicht erlaubt es uns, ja, fordert es geradezu heraus, manches Schlüsselwort im Laufe des Buches mit unterschiedlichen Übersetzungen zu belegen. So heißen zum Beispiel „the four intentions" gleichermaßen die „Vier Absichten", „Vier Leitsätze" oder „Vier Grundhaltungen". Wir wünschen uns somit, dass unsere Wortschöpfungen als Einladung angesehen werden, unterschiedliche Perspektiven zuzulassen, die Teil oder Ergänzung einer anderen, vielleicht umfassenderen Betrachtungsweise sind.

Wir übergeben unsere Worte nun dem Council, dem Kreis. Was dient, wird bleiben. Was nicht dient, wird nicht gehört und wird verändert werden. Denn um Gigi, Jack und Marlow – und viele andere – noch einmal zu zitieren: „Es gibt nur eine einzige Regel im Council und die lautet: Es gibt keine Regeln."

Die Übersetzer

# Einleitung

*„It's the blood of the Ancients*
*That flows through our veins*
*The forms change*
*But the circle of life remains."*

Charlie Murphy zugeschrieben[1]

Sein Name war Joe, oder so ähnlich. Er hatte halb spanisches, halb indianisches Blut in den Adern. Sein Großvater, der Vater seines Vaters, war ein Vollblut-Pueblo und Mitglied des Ältestenrates seines Stammes. Joe hatte die Pueblos als Kind mit seiner hispanischen Mutter verlassen und war während der Depression als Zwanzigjähriger zurückgekommen, um die Traditionen seines Stammes zu lernen.

Kurz nach Joes Rückkehr unterbreitete die Regierung dem Volk der Pueblo ein wichtiges Angebot, das sich auf einen Teil ihres Landes und auf bestimmte Mineralvorkommen bezog. Die Ältesten beriefen ein Council ein, um über das Angebot zu entscheiden, und Joes Großvater lud ihn ein, im Kreis als Zeuge dabei zu sein.

---

1 Da ein Council oft mit einem Lied oder Gesang eröffnet wird, möchten wir ebenfalls die Kapitel des Buches mit einem Lied beginnen, das schon in vielen unserer Kreise gesungen wurde. Einige Lieder stammen aus alten Kulturen; andere wurden von Gemeinschaften oder Künstlern aus unserer Zeit geschrieben. Wo es uns möglich war, die Herkunft des Liedes zurückzuverfolgen, würdigen wir die Person, die Gemeinschaft oder die Kultur, der es entstammt. Wenn jedoch ein Kreis ein bestimmtes Lied als Teil seines Gruppenrituals begreift, kann der Ursprung des Liedes durch die Vertrautheit, die aus wiederholtem Singen entsteht, verloren gehen. Das mag einerseits als respektlos gegenüber der Herkunft des Liedes angesehen werden, vor allem, wenn es sich um eine Überlieferung handelt. Andererseits wird durch das Singen auch die Kultur geehrt, aus der es stammt. In diesem Sinne möchten wir alle diese Lieder mit dem ihnen gebührenden Respekt weitergeben. Die Lieder und Rezitationen und Gedichte wurden im Original belassen. (Anm. d. Übers.)

Joe wartete, bis alle Männer die Kiva betreten hatten, ehe er ebenfalls mit seiner eingerollten Decke hinunterkletterte. Er setzte sich hinter seinen Großvater nahe dem Vorsprung in der Wand, auf dem Tontöpfe, Trommeln und Bündel aus getrocknetem blauen Mais lagen. In der Feuerstelle in der Mitte brannte ein Feuer. Der große, traditionelle Stein stand auf der anderen Seite des Feuers, gegenüber dem *sipapu*, jener Öffnung in der Erde, durch die die Ersten Menschen aus der Unterwelt in diese Welt gekommen waren.

Die Ältesten saßen einige Minuten in der Stille, während Joe erwartungsvoll dem Beginn der Diskussion entgegensah. Dann wickelte der Führer des Stammes ein blau-weißes Bündel auf und nahm etwas heraus, das wie ein Pfeifenrohr aussah. Es war etwa anderthalb Fuß lang und an einem Ende mit Federn und einem Band aus Türkisen geschmückt, das andere Ende war mit feinem Leder umwickelt. Obwohl er ihn nie zuvor gesehen hatte, wusste Joe, dass dies der Redestab des Stammes war, der nur bei wichtigen Versammlungen benutzt wurde. Der Stammesführer hielt den Stab einen Augenblick behutsam in der Hand und erzählte dann die Geschichte, als Deer (Hirsch) so schnell laufen lernte wie ein Tumbleweed-Busch, der vom trockenen Wüstensand gejagt wird. Joe erinnerte sich schwach an diese Geschichte aus seiner Kindheit im Pueblo.

Als er geendet hatte, gab er den Stab weiter an den Ältesten zu seiner Linken, der dann eine Geschichte über die Vorfahren erzählte, die das Pueblo gebaut hatten, und die Joe noch nie zuvor gehört hatte. Und so ging es weiter, jeder der alten Männer fügte seine Geschichte zum Kreis hinzu, so als ob er ein wertvolles Stück Holz in das rituelle Feuer legen würde. Ein Teil von Joe wurde wieder zum Kind, verzaubert von den Geschichten, durch die sich sein Volk seit Generationen definierte und stärkte. Der andere Teil jedoch wurde immer verwirrter und unruhiger. *Wann fangen sie endlich an, über das Angebot der Regierung zu diskutieren,* fragte sich dieser Teil von Joe. Denn obwohl die Geschichten etwas ganz tief in seinem Innern berührten, waren immerhin vier Stunden vergangen, und das Angebot war noch nicht einmal erwähnt worden.

Als der Redestab einmal die Runde gemacht hatte, setzte sich Joe aufrecht hin, um nur ja kein Wort von der nun zweifellos folgenden Diskussion zu verpassen. Der Führer legte den Redestab langsam auf das blau-weiße Tuch und schloss die Augen. Alle anderen taten es ihm nach. Als einziges Geräusch war das leise Knistern des Feuers zu vernehmen.

In der Stille, die nun in der Kiva herrschte, kamen in Joe die Erinnerungen an das Trommeln und die Lieder aus seiner Kindheit auf – und er überlegte weiter, wann sie denn endlich mit der Diskussion um das Angebot anfangen würden. Nach einer sehr langen halben Stunde fingen alle Ältesten an, sich zu bewegen, so als ob es eine stillschweigende Übereinkunft gegeben hätte, und sahen sich langsam und bedächtig in die Augen. Keiner sagte ein Wort. Es gab keine Debatte. Und zu Joes Verblüffung standen die Männer langsam auf, streckten ihre Glieder nach dem langen Sitzen und gingen ruhig und wortlos aus der Kiva. Joe wartete, bis alle draußen waren, dann lief er schnell hinter seinem Großvater her.

„Was war das denn?", platzte er heraus, als er ihn erreicht hatte, etwas außer Atem. Der alte Mann unterdrückte ein Lächeln und ging weiter. „Ich dachte, das Council würde sich mit dem Angebot beschäftigen", fuhr Joe fort, noch immer verwirrt.

„Das haben wir", sagte sein Großvater mit ruhiger Stimme.

„Ich habe keine Diskussion gehört – und ich habe bestimmt nichts von einer Entscheidung gehört", gab Joe ungläubig zurück.

„Dann hast du nicht zugehört", antwortete sein Großvater und konnte sein Lächeln nicht mehr unterdrücken. „Bei einem Council hörst du mit den Ohren eines Hasen in die Stille zwischen den Worten."

„Willst du damit etwa sagen, dass das Council den Antrag besprochen hat und zu einer Entscheidung gekommen ist?"

„Ja!"

„In der Stille?"

„Und in den Geschichten", fügte der Großvater lachend hinzu. Plötzlich verstand Joe. In diesem Augenblick entzündete sich in ihm

ein Funken von der Magie des Councils und er begriff seine Verbindung zu dem, was er in der Kiva erlebt hatte. Die Art, wie die Männer zugehört und gesprochen hatten, wie jeder von ihnen seinen Teil zur Wahrheit des ganzen Kreises beigetragen hatte, das alles erfasste er und es kam ihm vor wie ein Wunder.

Kommt Ihnen diese Geschichte unwirklich vor? Es ist nur schwer zu glauben, dass eine Gruppe von Menschen zu einem komplexen, strittigen Thema auf so tiefe und wirksame Weise kommunizieren könnte, ohne dass das Thema auch nur einmal *direkt* angesprochen würde. Das war meine erste Reaktion, als ich diese Geschichte vor über fünfundvierzig Jahren zum ersten Mal hörte. Die Geschichte war mir von einer Bekannten von Joe erzählt worden, die ihn viele Jahre regelmäßig im Pueblo besuchte. (Sollten Sie sich die Frage stellen – der Kreis der Ältesten hat damals das Angebot der Regierung abgelehnt).

Obwohl ich die Geschichte aus zweiter Hand gehört hatte, verwahrte ich die Erinnerung an dieses Treffen in der Kiva in einem hinteren Teil meines Bewusstseins, bis sie fünfzehn Jahre später wieder lebendig wurde und meiner Arbeit in diesem Leben eine neue Richtung gab. So stark kann die Kraft der Geschichten sein. Der Rat der Ältesten wurde zu meiner Inspirationsquelle. Ich wollte Kindern und Erwachsenen eine Möglichkeit geben, mit dem alten Wissen des Kreises in Berührung zu kommen, um den gewaltigen Herausforderungen unseres modernen Lebens begegnen zu können.

Mit den Jahren war Council aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken. Als es immer offensichtlicher wurde, welch große Unterstützung Council bei persönlichem Wachstum, in familiären Beziehungen, in Partnerschaften und in Gemeinschaften jeder Art bieten konnte, wurden alle von uns, die sich näher mit dem Council-Prozess beschäftigt hatten, neugierig und wollten mehr über seine Wurzeln wissen.

Die Tradition von Council reicht sehr weit zurück. Auf dem amerikanischen Kontinent kann sie bis zum Völkerbund der Irokesen

(die großen Einfluss auf die Form unserer Regierung genommen haben), zu den Ureinwohnern der Plains und den Pueblo-Völkern im Südwesten der Vereinigten Staaten zurückverfolgt werden. Die traditionelle Council-Praxis entwickelte sich in der heutigen Form ebenfalls aus der Native American Church. In der Tradition der Hawaiianischen Kultur ist Council aus der „ho'o pono pono"-Praxis entstanden, die heute auf den Inseln wieder lebendig wird. Hinweise auf eine Form von Council lassen sich in Schriften aus dem klassischen Griechenland finden, und zwar in keiner geringeren als Homers Ilias[2]. Die Idee des Councils ist auch in der Welt des Islams stark spürbar. Am Tag des Gebets wird eine Person ausgewählt, die den Stab trägt und für denjenigen steht, der zur Versammlung spricht, so wie es Mohammed auf dem Berg tat.

Bei unserer Erforschung des Councils wurden wir nur zum Teil von den Traditionen der amerikanischen Ureinwohner inspiriert. Andere Einflüsse kamen von den Treffen der Quäker, großen Familientreffen und zahlreichen modernen Techniken der Gruppendynamik. Die Ojai Foundation und andere Organisationen, die kulturelle Unterschiede zu vereinen suchen und spirituelle Traditionen ehren, bringen die Essenz von Council zu lebendigem Ausdruck und unterstützen seine Anwendung. Die einfachen Lehren, die aus einer erdverbundenen Lebensweise an Orten großer Kraft entstehen, wie es an der Ojai Foundation der Fall ist, haben wahrscheinlich den größten Einfluss überhaupt gehabt.

Bei der Übertragung von Council in moderne Strukturen kamen uns die gleichen Bedenken, wie sie die amerikanischen Ureinwohner und viele andere Menschen hatten: dass wir uns die heiligen Rituale einer anderen Kultur aneignen. Es war daher immer unser Ziel, eine Form von Council zu praktizieren, die den Geist der alten Rituale

2 Siehe z. B. *The Anger of Achilles: Homer's Iliad*, (Der Zorn des Achill) in der englischen Übersetzung von Robert Graves (Doubleday, 1959). In der Eröffnungsszene (S. 44), in der von Graves erzählten Fassung, ist die Rede von einer Versammlung, in der ein vergoldeter Stab eingesetzt wird, um einen heftigen Disput zwischen Achilles und Agamemnon zu schlichten.

ehrt und wertschätzt, ohne jedoch vorzugeben, es handle sich um traditionelle Strukturen. *Wir glauben, dass die vielen Formen von Council allen Menschen und Völkern gehören, die sich im Kreis zusammenfinden und sich der Herausforderung stellen, aus dem Herzen heraus zu hören und zu sprechen.*

Wir haben dieses Buch auch in der Absicht geschrieben, einen praktischen Leitfaden zur Durchführung von Councils in einer Vielzahl unterschiedlicher Situationen zur Verfügung zu stellen. Da Council jedoch mehr ist als nur eine Technik, die gelernt werden kann, haben wir noch zahlreiche Geschichten und persönliche Erfahrungen einbezogen und hoffen, auf diese Weise auch den Spirit[3], den Geist, von Council, transportieren zu können. Denn für einige von uns, die regelmäßig im Kreis mit anderen sitzen, ist Council zu einer spirituellen Praxis geworden – ob es sich dabei um einen großen Kreis handelt, der mit den Problemen der Gemeinschaft umgehen muss, oder ob es nur zwei Menschen sind, die dem Geheimnis einer tiefen Partnerschaft nachspüren möchten. Der Begriff *spirituell* steht für uns in keinem Zusammenhang mit einer bestimmten Tradition oder Religion. Für uns bedeutet spirituelle Praxis alles, was den Wunsch nach einer Erweiterung des Bewusstseins weckt und Möglichkeiten bietet, dieses Bewusstsein auf unser Selbst, auf andere und auf das Große Geheimnis auszudehnen.

In einem Council ist das *Zuhören* das Eingangstor zum Geheimnis. In einem Council hören wir nicht nur mit den Ohren. Wir hören mit der gleichen Achtsamkeit, mit der ein Bewohner der Berge dem Wind in den Erlen lauscht oder mit der sich eine Mutter ihrem Kind zuneigt, das gerade Sprechen lernt. Je mehr wir uns in der Praxis des

3 Der Begriff „Spirit(s)" zieht sich durch viele kulturelle, religiöse und philosophische Traditionen in uneinheitlicher Verwendung. Hier verweist er generell auf die Anwesenheit von nicht-körperlichen, geistigen, transzendenten Existenzen, Wesenheiten, Kräften. Das Oxford Dictionary definiert „spirit" als „den nicht-physischen Anteil einer Person". In Zusammenhang damit wird das deutsche Wort „Geist" einmal als Summe der kognitiven Fähigkeiten (engl. „mind") als auch für die eingangs erwähnte spirituelle, transpersonale Dimension („spirit") der Existenz verwendet. (Anm. d. Übers.)

Councils üben, desto besser hören wir zu, ohne zu reagieren, ohne uns von Gedanken oder Assoziationen beeinflussen zu lassen – so wie ein Fünfjähriger seiner Lieblingsbettgeschichte lauscht. Wenn es uns gelingt, auf diese Weise zuzuhören, und wenn die Worte des Sprechenden authentisch sind, können wir erleben, wie sich seine oder ihre Geschichte vor uns entfaltet.

Die Teilnahme an einem Council lehrt uns, persönliche Erwartungen loszulassen und unsere Aufmerksamkeit ganz und gar den anderen zu schenken. Diese Übung fördert anteilnehmende Resonanz und ist eine immerwährende Quelle der Weisheit. Anteilnahme entsteht ganz natürlich, wenn wir respektvoll zuhören und wenn wir uns ehrlich und aus dem Herzen heraus ausdrücken – ob in Worten, mit einem Lied, einer Geste oder durch Stille. Weisheit erwächst aus der Ganzheit des Kreises und erweist sich als die „Wahrheit des Councils". Diese Wahrheit kann durch jeden im Kreis ausgedrückt werden oder sie entsteht aus der Stille heraus. Der Stimme des Councils zuzuhören lehrt uns, dass das Wissen des Kreises größer ist als das Wissen aller im Kreis zusammen.

In einem Kreis, der sich in einem Zustand kollektiver Achtsamkeit befindet, führen Unterschiede und Uneinigkeit nicht so schnell zu Polarisierung und Feindseligkeit. Auf die Stimme des Councils zu hören kann dazu führen, dass Menschen sogar ihre verborgenen kulturellen, ethnischen und persönlichen Vorurteile überwinden können. Das Gefühl, ein Teil des Ganzen zu sein, lässt die Angst vor der Isolation schwinden, so dass Meinungsverschiedenheit die Brücke zu größerem gegenseitigen Verstehen wird. Es ist eine unvergleichliche Erfahrung, mitzuerleben, wie sich die Wahrheit des Kreises aus einer Kakophonie unterschiedlicher Standpunkte herausbildet. Einige haben diese Erfahrung beschrieben als unhörbare Stimmen, die die Gruppe unterstützten – wie ein Kreis aus Spirits, der sich in der Kreismitte mit seiner irdischen Entsprechung trifft und diesen zu größerem gegenseitigen Verständnis und richtigem Handeln führt.

Durch dieses Gefühl löst sich die Illusion, dass wir separate Indivi-

duen sind, die innerhalb der Grenzen unserer Hautoberfläche leben, in Luft auf. Das Gefühl von Ganzheit, das sich bei einem Council einstellt, kann verblüffend sein, vielleicht weil kaum jemand von uns die Wirklichkeit unserer Interdependenz jemals so greifbar *fühlen* konnte. Die meisten Religionen lehren uns, dass es wichtig ist, andere so zu behandeln, wie wir selbst von ihnen behandelt werden möchten. In den letzten Jahren hat sich das Bewusstsein darüber, dass alle Lebensformen mit der Erde untrennbar verbunden sind, überall auf der Welt mit wachsender Dringlichkeit verbreitet. Von der globalen Erwärmung, die zunehmend in das Blickfeld der Öffentlichkeit rückt, bis zum aktuellen Interesse spiritueller Lehrer und Wissenschaftler an Selbstorganisation und damit verwandter Bereiche ist der Begriff der Interdependenz ein Teil unserer Alltagswelt geworden. Hier liegt das Land von Council – für das es heute eingängige Beschreibungen und Formulierungen in den Worten unserer Zeit gibt. Wir möchten dazu beitragen, dass wir uns der Wurzeln dieser Vorstellungen bewusst sind und sie als Beweis dafür ansehen, dass sich Council als Lebensweg immer weiter entwickeln wird.

Durch das *Fühlen* der wechselseitigen Verbundenheit in einem Council werden diese ursprünglichen Wahrheiten in unserer ganz persönlichen Erfahrungswelt verankert.

Kapitel 1

# Das Council einberufen

*„Where I sit is holy*
*Holy is the ground*
*Forest, mountain, river*
*Listen to the sound*
*Great Spirit circling*
*All around me.“*

Lied der amerikanischen Ureinwohner

Es ist schon einige Jahre her, da wurde ich gebeten, vor einer Gruppe von 75 Lehrern und Geschichtenerzählern[4] über die Praxis des Councils zu sprechen. Die Gruppe nahm an einer Konferenz teil, die die Kraft der Erzählung zum Thema hatte. Am Morgen des ersten Tages fand ich mich also hinter einem gewöhnlichen Rednerpult wieder und schaute frontal in die korrekt ausgerichteten Reihen erwartungsvoller Gesichter. Diese verquere Situation erwischte mich kalt. Anstatt einen Vortrag zu halten, war mir weit mehr an einer unmittelbaren Erfahrung für die Teilnehmer gelegen. Leider standen mir weniger als zwei Stunden zur Verfügung und die Umstände ließen es nicht zu, das große Plenum aufzuteilen. Einer Gruppe von mehr als 20 Teilnehmern eine Einführung ins Council zu geben, stellt schon eine große Herausforderung dar. Eine solche Veranstaltung mit 75 Personen schien ein Ding der Unmöglichkeit.

4 In der deutschen Sprache ist die gleichgewichtige Berücksichtigung der weiblichen wie der männlichen grammatikalischen Form ohne eine den Lesefluss behindernde, bemühte Schreibweise (in/innen, o. ä.) nicht möglich. (Die englische Sprache kennt dieses Dilemma kaum.) Die Übersetzerin und der Übersetzer haben sich daher im Sinne einer leichteren Lesbarkeit entschieden, nur die – wie üblich – männliche Form zu benutzen. (Anm. d. Übers.)

In diesem Moment meiner Unschlüssigkeit erinnerte ich mich an das grundlegende Credo des Council-Leiters, das da lautet, kreativ, phantasievoll und lebendig den Anforderungen des Augenblickes zu begegnen. Dies umfasst auch die Bereitschaft, sich von vertrauten Mustern zu verabschieden. So ließ ich alle Vorsicht fallen und bat meine Hörerschaft, sich in einem großen Kreis anzuordnen. Das Geräusch auf dem Boden kratzender Stuhlbeine erfüllte für die nächsten Minuten den Raum. Währenddessen reifte in mir das Vorhaben, in der zur Verfügung stehenden knappen Zeit, allen 75 Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, im Kreis zu sprechen. Manche würden es möglicherweise vorziehen zu schweigen, für die anderen aber benötigte ich ein Thema, das ihnen Gelegenheit gab, sich kurz, jedoch zu ihrer Zufriedenheit zu äußern.

Als wir schließlich alle in großer Runde beisammen saßen, war ich wieder ganz bei mir angekommen. Eine angemessene Vorgehensweise und ein geeignetes Thema tauchten in meinem Kopf auf. Ich packte die Johannisbrotschote aus, einen Sprechgegenstand, den ich üblicherweise für solche Zusammenkünfte mitnehme. Ich begann zu erzählen:

„Wir werden diese große Johannisbrotschote im Uhrzeigersinn von einem zum anderen herumgeben. Nur die Person, die sie in der Hand hält, darf sprechen. Wir anderen hören so aufmerksam wie möglich zu. Wer es vorzieht, nicht zu sprechen, wenn er an der Reihe ist, dem sei gesagt, dass Schweigen ein wichtiger Beitrag sein kann. Für dieses Council möchte ich euch einladen, eine kurze Geschichte über einen peinlichen oder beschämenden Augenblick in eurer Kindheit zu erzählen – vielleicht eine Begebenheit, die ihr bisher kaum jemandem, noch nicht einmal euren Angehörigen oder engsten Freunden, erzählt habt. Unser Kreis ist groß, daher bitte ich euch, eure Worte sorgfältig zu wählen und nur das Wesentliche der Geschichte mitzuteilen.“

Ich fing mit meiner Geschichte an.

„Meine Großmutter Nellie wirkte auf viele Menschen in unserer Familie sehr einschüchternd. Ich war allerdings ihr Liebling und das war wohl einer der Gründe, weshalb ich sie so liebte. Seit ich mich erinnere, trug sie den Kopf voller weißer Haare und besaß bis zu ihrem Tode einen beißenden Humor. In den letzten Jahren ihres Lebens spielten wir beide ausgelassene Runden Gin Rommé im Wohnzimmer ihrer Wohnung in Atlantic City. Als Nellie starb, machte ich zum ersten Mal in meinem Leben die Erfahrung tiefer Trauer.

In diesen Jahren meiner Jugend bereitete es mir die größte Freude, ein klassisches Musikstück auf meinem Plattenspieler abzuspielen und dabei das Orchester zu ‚dirigieren'. Als mir meine Mutter die Nachricht vom Tode meiner Großmutter überbrachte, verkroch ich mich also in mein Zimmer und legte die getragenen Melodien von Beethovens siebter Sinfonie auf. Ich wusste, dass dieses Musikstück meine ganze Trauer zum Ausdruck bringen konnte. Ich war gerade mit Leidenschaft dabei, das Beste aus den New Yorker Philharmonikern herauszuholen, als meine Mutter ins Zimmer hineinstürmte. ‚Mach die Musik aus!', schrie sie. ‚In unserer jüdischen Tradition ist es nicht erlaubt, fröhlich zu sein, wenn ein Familienmitglied stirbt!' Ich hatte meine Großmutter mit dieser melancholischen Musik, die ich so liebte, ehren wollen. Daher ließ mich die Härte der Zurechtweisung verwirrt und beschämt zurück. Ich wusste nichts über diese Traditionen und, nebenbei bemerkt, waren wir nicht gerade eine Familie mustergültiger Juden. Tagelang schwelte in mir ein Gefühl der Ungerechtigkeit. Erst eine Woche nach der Beerdigung konnten meine Mutter und ich die Luft zwischen uns bereinigen."

Für meine Geschichte brauchte ich weniger als eine Minute. Nacheinander folgten andere mit ihren Erzählungen. Manche waren lustig, manche traurig, manche alltäglich, manche skurril. Es herrschte eine Stimmung entspannter Aufmerksamkeit, die den Kreis immer näher zusammenrücken ließ. Ein Mann sprach über eine Begebenheit, die er nie zuvor jemandem erzählt hatte. Seine Tränen waren ansteckend.

Als die Johannisbrotschote schließlich wieder bei mir angelangt war, hatte nur eine Person den Sprechgegenstand schweigend weitergereicht. Ich warf einen flüchtigen Blick auf meine Uhr. In einer Stunde und zwanzig Minuten war die Schote einmal durch den Kreis gegangen. Es war sogar noch Zeit für ein weiteres Gespräch mit diesen Menschen, die sich nun miteinander wohl fühlten und von der Magie des Councils berührt worden waren.

## Die Vorbereitung

### Die Größe des Kreises

Es gibt unterschiedliche Formen von Council, um mit nur zwei oder auch mit hundert oder mehr Menschen im Kreis arbeiten zu können. Die angemessene Teilnehmerzahl ist abhängig von der zur Verfügung stehenden Zeit, der übergeordneten Agenda, dem gewählten Thema und dem Grad der Aufmerksamkeit, zu dem die Gruppe fähig ist. Geht es in erster Linie darum, Vertrauen innerhalb einer Gruppe aufzubauen, so sollte jeder im Kreis mindestens einmal die Möglichkeit haben, sich mitzuteilen. Nach unseren Erfahrungen können die meisten Erwachsenen etwa zwei bis drei Stunden aufmerksam bleiben. Für junge Leute kann bereits eine Stunde achtsamen Zuhörens sehr lang sein. Im Allgemeinen (jedoch nicht immer) wächst die Zeitspanne mit der Erfahrenheit der Teilnehmer.

Council-Runden mit zehn bis 15 Teilnehmern bieten in der Regel ein Gleichgewicht zwischen der Anzahl der Stimmen und den Anforderungen an die Aufmerksamkeit. In kleineren Runden von vier, fünf oder sechs Personen – Familien-Councils beispielsweise – steht meist viel Zeit zur Verfügung, um die Anliegen ausgiebig zu vertiefen. Mit über 20 Teilnehmern können Councils schnell unhandlich werden, so dass differenzierte Formen des Ablaufs oder Zeitbeschränkungen

notwendig werden können. Der Leiter kann zudem um besondere Aufmerksamkeit bitten, damit unnötiges Ausschweifen vermieden wird und jeder Gelegenheit hat, zu Wort zu kommen. Tritt langatmiges und weit ausholendes Erzählen immer wieder in einer Runde auf, so hilft ein Zeitgefühl-Council, in dem Kürze und Prägnanz der Worte im Vordergrund stehen.

Es gibt Situationen, in denen die Größe eines Councils weniger Einfluss hat als erwartet. Gigi hat erfolgreiche Kreise mit 150 Personen geleitet. Ich habe mit 90 Jugendlichen gearbeitet, die problemlos miteinander umgingen – andererseits auch einmal mit 15 jungen Leuten, die ohne Bindung zueinander und völlig unkonzentriert waren. Ich überlebte ein achtstündiges Council mit Erwachsenen, die sich gut kannten und eine gemeinsame Vision teilten und Gigi saß drei Tage lang mit einer Gruppe von Erwachsenen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zusammen: Jeder konnte leise den Kreis verlassen, um seinen alltäglichen Geschäften nachzugehen und sich danach wieder zur Gruppe zu gesellen.

Für gewöhnlich raten wir den Teilnehmern, sich die Zeit zu nehmen, die sie brauchen, und gleichzeitig auf die Bedürfnisse des ganzen Kreises zu achten. So kann es sein, dass eine Person den Sprechgegenstand eine längere Zeit behält und damit dem Bedürfnis des Kreises genau entspricht. Die wenigen noch verbleibenden Minuten könnten dann einen anderen dazu anregen, sich vollständig in einem Lied oder in Gesten, die „alles sagen", mitzuteilen. Diesem vermeintlichen Ungleichgewicht zu vertrauen und es als Element eines produktiven Prozesses zu begreifen ist Bestandteil der Magie des Councils.

### Den Kreis formen

Es ist wichtig, den Kreis so zu gestalten, dass alle sich wohlfühlen. Zunächst sollten die Sitzmöglichkeiten so platziert werden, dass alle Teilnehmer sich ohne Einschränkungen oder gar Verrenkungen sehen können. Eine eher eckige oder überhaupt nachlässige Anordnung

verringert die Energie, die eine geschlossene, runde Form in sich birgt. Manche Gruppen lassen abwesende Mitglieder durch Extrakissen stellvertreten. Ein leerer Platz kann für den unerwarteten oder „heiligen" Gast (wie in der Tradition des jüdischen Seder[5], einem Familienritual) frei gehalten werden. Als wir an der Ojai Foundation Probleme mit der Baugenehmigungsbehörde hatten, nahmen wir oft ein Kissen hinzu, das wir den „Ventura County Seat" nannten. Er erinnerte uns daran, dass die Bezirksbürokratie einen Einfluss auf unsere Council-Tätigkeit hatte, ob wir nun wollten oder nicht!

Wenn möglich, sollte jeder auf einem Kissen auf dem Boden sitzen, wenn erforderlich mit Rückenstütze. Die Nähe zum Erdboden unterstützt den starken Bezug der Council-Tradition zur Erde und hilft, die Gruppe ganz ankommen zu lassen. Benötigt jemand einen Stuhl, so ist dem Wunsch ohne jede Vorbehalte nachzukommen. Für manche Gruppen kann eine komplette Bestuhlung am besten sein. Das Sitzen im Council sollte nicht zum körperlichen Heldenstück geraten. Je bequemer die Teilnehmer in präsenter Haltung sitzen, desto leichter fällt es ihnen, der Person mit dem Sprechgegenstand aufmerksam zuzuhören. Übertriebenes Fläzen oder Hinlegen kann dagegen die Entstehung eines kraftvollen energetischen Raumes behindern. Wie in der Sitzmeditation steigt die Achtsamkeit mit der Aufrichtung der Wirbelsäule, was ebenso dazu beiträgt, Schmerzen und Beschwerden im Körper zu lösen.

Langes Sitzen kann allerdings zu Verspannungen im Rücken oder zum „Council-Knie" (schmerzende Kniegelenke, die nach Bewegung und Dehnung rufen) führen. Eine kurze Pause gibt in diesem Fall jedem die Gelegenheit, aufzustehen und einige tiefe Atemzüge zu nehmen. Im Vorfeld können Abmachungen über regelmäßige Toilettenpausen oder Möglichkeiten, zwischendurch kurz den Kreis zu

5 Mit Seder, hebr. „Ordnung", ist vor allem die häusliche Liturgie am ersten und zweiten Abend des jüdischen Passahfestes (von den sephard. Juden auch Haggada genannt) gemeint. (Anm. d. Redak.)

verlassen, getroffen werden. Aufmerksamkeit gegenüber den körperlichen Bedürfnissen ist nicht nur die Aufgabe des Leiters. Wenn der Sprechgegenstand die Runde macht, kann jeder Teilnehmer Dehn- oder Bewegungspausen vorschlagen.

An einem Council teilzunehmen bedeutet, sich auf die Gestaltung von „heiliger Zeit und heiligem Raum" einzulassen und dem Kreis von Anfang bis Ende tiefe und ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Das heißt auch, zu Beginn rechtzeitig anwesend zu sein, nur während der Pausen den Kreis zu verlassen und bis zum Ende zu bleiben. Unterbrechungen, wie das Entgegennehmen von Handy-Anrufen oder das Versenden von SMS, sollten einzig Notfällen vorbehalten sein.

Für ältere Teilnehmer oder Kinder können durchaus verschiedene Ausnahmen vorgesehen werden, vor allem während lang andauernder zeremonieller Abläufe. Kinder können die Erlaubnis erhalten, zu kommen und zu gehen, solange die Eltern oder andere Verantwortliche sie während ihrer Anwesenheit dabei unterstützen, die Regeln des Councils zu achten. Eltern mit Kleinkindern finden sich für gewöhnlich gut im Council ein. Dies stellt eine wunderbare Gelegenheit dar, Kinder in eine spirituelle Arbeit einzubeziehen. Empfindet ein Kreismitglied die Anwesenheit eines Babys als störend, kann das Thema besprochen und ein Kompromiss gefunden werden. Uns wurde berichtet, dass bei manchen amerikanischen Ureinwohnern schwangere Frauen die Teilnahme an Councils als erste Lehrzeit für ihre noch ungeborenen Kinder betrachteten.

### Verbindung mit dem Ort aufnehmen

„Willkommen in Calabasas!" So durchbrach ich die Stille vor der Widmung der Council-Runde. „Dieses Haus ist ein angemessener Platz, um das erste Treffen der Mitglieder von „New Visions Of Educations" zu beherbergen. Als vor vielen Jahren unsere Arbeit mit Kindern als Teil der Heartlight School anfing, begannen wir jeden

Tag mit einem Council hier in diesem Raum. So eröffnen wir heute diese Runde von Pädagogen an einem Ort, an dem schon Hunderte von Kreisen junger Leute stattgefunden haben, nicht zu vergessen die vielen Zusammenkünfte von Freunden und Familien."

Achtsamkeit gegenüber dem Veranstaltungsplatz ist ein wichtiges Kriterium beim Komponieren eines Councils. Vor allem dann, wenn der Ort, wie soeben beschrieben, in direkter Beziehung zum Thema oder der Agenda der Gruppe steht. Es kann sogar geschehen, dass die Geschichte des Platzes Wegweiser und Bezugsrahmen für das dort stattfindende Council darstellt. In jedem Fall übt der Ort, auch wenn es manchmal nicht wahrgenommen wird, einen Einfluss auf die Teilnehmer aus und sollte daher in die Eröffnung des Councils eingebunden werden.

Manchmal zeigt sich die Bedeutung des Ortes auf überraschende oder synchronistische Art und Weise. Ich erinnere mich an ein magisches Lagerfeuer in der Wildnis, an dem jeder im Kreis für einen Abend zum meisterhaften Geschichtenerzähler wurde. Als wir später in die benachbarte Stadt zurückkehrten, berichtete uns ein alter Anwohner, dass vor vielen Jahren genau dieser Platz von Einheimischen für ihre Councils benutzt wurde.

Es ist die Mühe wert, die Geschichte des Platzes im Council zu ehren und sie in Beziehung zur Gegenwart zu setzen. Lange nach dem ersten „New Visions"-Treffen erlebten Pädagogen, die ebenfalls zum ersten Mal an diesen Ort kamen, ein Gefühl des Nach-Hause-Kommens. Sie hatten ein Haus betreten, dessen – wenn auch junge – Tradition diejenigen willkommen hieß, die mit Kindern arbeiteten. Sie fühlten sich dadurch inspiriert, mit ihrer wahren Stimme im Council zu sprechen.

Eine weitere Frage ist, ob ein Council drinnen oder draußen stattfinden soll. Wie schon angedeutet, bereichert ein enger Kontakt zur Erde die Erfahrung in mancherlei Hinsicht. Das Wetter, die Tages- und Jahreszeit oder gelegentliche Besuche von Tieren können unmittelbar wahrgenommen, mit einbezogen und gewürdigt werden. Gigi

zog einmal mit einer Gruppe von Managern einen nahe gelegenen Park dem gewohnten Sitzungssaal vor, um frische Energie in das Council zu bringen.

Das schützende Gefäß, das ein geschlossener Raum dagegen bietet, kann dienlich sein, wenn in erster Linie die Gruppenkommunikation verbessert werden soll. Ein wechselndes Setting bietet einer fortlaufenden Gruppe sowohl die Weisheit des direkten Kontaktes mit der Erde als auch die Stille und Annehmlichkeit eines Hauses.

**Einen würdigen Rahmen schaffen**

Die Würdigung des Ortes, das schöpferische Gestalten des Rahmens und die angemessene Verwendung ritueller Gegenstände schaffen das zeremonielle Umfeld, in dem sich ein Council entfalten kann. Die Teilnehmer fühlen sich dadurch eingeladen, mit Aufmerksamkeit und Achtsamkeit an der Runde teilzunehmen.

Councils können zwar unter den widrigsten Bedingungen erfolgreich gestaltet werden, doch ist es von Vorteil, einen hellen, überschaubaren und geräumigen Platz zur Verfügung zu haben. Ein Geschenk an den Kreis oder ein Umgestalten der ursprünglichen Einrichtung kann dazu beitragen, die Wahrnehmung zu schärfen und ein Gefühl für das Entstehen eines besonderen, „heiligen" Raumes zu schaffen. Council ist der Meditationspraxis verwandt und die meisten von uns fühlen sich während der Meditation oder im Gebet in einer einfachen, klaren und geordneten Umgebung am wohlsten.

Gestalte daher die Mitte des Kreises auf eine harmonische Art und Weise: mit Blumen, Kerzen und Gegenständen, die für die Gruppe von Bedeutung sind oder die Jahreszeit repräsentieren. Musikinstrumente können die Teilnehmer an die Möglichkeit erinnern, ihren Geschichten in Liedern oder Bewegungen Ausdruck zu verleihen.

Fühlt sich die Gruppe einer besonderen Tradition oder Kultur verpflichtet, so können diese in der Gestaltung der Kreismitte ihre Würdigung finden. Eine buddhistische Gemeinschaft wird sich wohl

www.arbor-verlag.de

Online finden Sie umfangreiche Leseproben aller unserer Bücher, unseren versandkostenfreien Bestellservice sowie unseren kostenlosen Newsletter.

Arbor Verlag • 79111 Freiburg • Tel. 0761. 401 409 30 • info@arbor-verlag.de